

Restauration oder nicht die ultimative Entscheidung...

Heute möchte ich mal ein wenig darauf eingehenj warum die Angst vor dem Kauf einer sogenannten „Grotte“, also einem Auto was mehr oder weniger komplett restauriert bzw. aufgearbeitet werden muss, nicht immer berechtigt sein muss.

Der Laie hat verständlicherweise Respekt oder sogar Angst sein Geld völlig sinnlos für einen „Haufen Schrott“ zu verfeuern. Vielleicht kann ich diese Angst ein wenig lindern. Ich z.B. würde mir immer nur eine „Grotte“ kaufen. So weiß ich hinterher genau was ich habe, was gemacht wurde und es ist genau so wie ich es mir vorstelle!

ABER: Grundsätzlich lässt sich fast alles reparieren. Wie immer im Leben, ist alles nur eine Geldfrage.

Ein Beispiel:

Ein 1971er Pontiac Firebird kostet in schönem Zustand, mit H Zulassung und ohne anstehende Arbeiten, irgendwas um die 16.000 - 25.000 Euro.

Ein Topfahrzeug wird in Deutschland in dem Bereich von 24.000 bis 34.000 Euro angeboten. Eine sogenannte Restaurationsbasis, also die erwähnte „Grotte“, gibt es häufiger schon für 7.000 bis 10.000 Euro.

Da bleibt dann noch eine Menge finanzieller Spielraum von der Restaurationsbasis bis zum Fahrzeug seiner Träume.

Die wichtigsten Vorteile, so eine „Grotte“ zu kaufen und selber fertig zu machen, möchte ich hier mal kurz und knapp darlegen:

- Detailwünsche jeglicher Art können sofort berücksichtigt und erfüllt werden, z.B. Felgen, Reifen, Lack, Customgoodies, Innenausstattung (Farbe, Design, Material), Abgasanlage , Motorupgrades und Servicearbeiten jeglicher Art, Differenzialübersetzung, Hutzen, Tiefer/Höherlegung, etc.
- Man muss dem Vorbesitzer nicht blind vertrauen, dass das Ersatzteil X oder Y auch wirklich getauscht wurde.

Es ist immer wieder faszinierend, dass wirklich jedes Auto was wir zu sehen bekommen (egal wie schlecht es ist), immer kurz vor dem Verkauf angeblich noch uuunglaublich umfangreiche Servicearbeiten genossen haben soll, die man leider nicht nachvollziehen kann. ;-) Völlig zu Recht sollte man dabei sehr skeptisch sein.

- Alle relevanten Verschleißarbeiten werden erledigt, sind nachvollziehbar UND belegbar. Man kann ein Doku-Tagebuch inkl. Fotos erstellen. Dieses treibt zusätzlich den Wert des Fahrzeugs und die Belegbarkeit der Arbeiten nach oben. Wenn ein Gutachter den Wert eines Oldtimers ermittelt, dann kann er immer nur den „Ist-Zustand“ beziffern. Durch so eine Restaurationsdokumentation kann man jede erledigte Arbeit belegen und der Gutachter kann den Zeitwert dementsprechend mit gutem Gewissen nach oben anpassen.
- Und letzten Endes, wirkt sich so etwas bei einem anstehenden Wiederverkauf monetär ganz anders aus, als eine „einfache“ Reparaturrechnung. Auch bei einem Unfall ist der Wert vor dem Schadeneintritt nur sinnvoll durch eine Classic Data Bewertung und so eine Dokumentation belegbar.

Damit habe ich sicherlich nicht alle Punkte zum Thema Restaurationen anführen können.

Fragen, die sicherlich noch zur Genüge vorhanden sind, beantworte ich aber sehr gerne in einem persönlichen Gespräch. Also keine Angst vor der nächsten „Grotte“, der persönliche Traumwagen ist zum greifen Nah!

In Dem Sinne wünsche ich immer eine Handbreit Benzin im Tank.

Michael Schumacher

- Betriebsleiter -